

trennt, links dagegen ist ein schmaler Corridor eingeschoben, durch den auch das Obergeschoss des Nachbargebäudes mit dem Hauptgebäude in Verbindung steht.

Der Mittelsaal zeigt noch die alte Grundanordnung, ebenso der rechts anstossende. Die einfache Eintheilung der Wände in Felder gehört anscheinend noch der Zeit um 1758 an, ebenso eine Anzahl von Spiegeln, Consolischen, Stühlen und Tischen in reicher Rococoschnitzerei. Diese Einrichtungsstücke gehören zum ursprünglichen Schlossinventar. Der zweite Saal links hat in leicht geschwungenen, geschnitzten und vergoldeten Rococorahmen gefasste Supraporten, Kindergruppen, grau in grau, als Reliefs behandelt. Zwei scheinen der Zeit um 1758 anzugehören, eines spätere Ergänzung zu sein.

Der nach dem Garten zu gelegene Speisesaal wurde erst in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts ausgebaut.

In den vorderen Sälen sind die Wände durch Wandteppiche verziert.

Wandteppiche, gegen $3\frac{1}{2}$ m hoch, mit Darstellungen aus dem chinesischen Hofleben.

1. Der auf einer Sänfte von vier Männern getragene Kaiser, dem vier Reiter folgen, naht dem Tempel. Ein Mann streut vor ihm Blumen aus, ein weissbärtiger Priester steht am Fusse vor dem Heiligthum, im Hintergrunde eine Pagode. Ueber den Reitern Palmen. Mit Borde 4,82 m lang.

2. Der Kaiser sitzt auf goldenem Thron, hinter ihm ein weisser Elefant mit seinem Wärter und ein Krieger. Ein phantastischer Zeltbau beschattet den Thron. Im Hintergrunde sieht man eine Pagode. Links unten eine vornehme Frau in einem Rollstuhle, von zwei Personen begleitet; vor ihr kniet ein Slave; rechts vier knieend Anflehende, die Gaben, Vasen, Früchte, darbringen. Mit Borde 5,50 m lang.

3. Fünf Personen ernten Ananas. Im Hintergrunde eine zweite Gruppe vor einem Häuschen. Mit Bordüre 2,60 m lang.

4. In einem zierlichen Pavillon sitzt eine Prinzessin am Putztisch, hinter ihr zwei bedienende Frauen, vor ihr ein knieender Jüngling, der ihr Geschmeide darbietet (Fig. 23). Gegen 1,80 lang.

5. Unter einem reichen Zelt ein Festmahl; zwei Speisende am runden Tisch, links eine Lautenspielerin, rechts drei Bedienende, vorn ein Knabe (Fig. 24). Die rechte Borde fehlt. Gegen 2,70 m lang.

Die Borde ist bei allen Wandteppichen die gleiche, bemerkenswerth durch die Einfügung von Chinesenköpfen als Mittelstücken.

Die Gobelins sind von vorzüglicher Erhaltung und meisterhafter Durchbildung. Namentlich die Kleiderstoffe, die Teppiche etc., aber auch die Gesichter und sonstigen Einzelheiten sind von bewundernswerther Sorgfalt und Feinheit des Gewebes.

Die Teppiche wurden zu Ende des 18. Jahrh. von der Gräfin Hoym erworben. Aehnliche Teppiche finden sich im Schloss Compiègne. 1742 legte Boucher 8 Skizzen chinesischer Sujets der Manufaktur von Beauvais vor. 1755 wurde „la tenture chinoise“ von Fontenay ausgeführt. Ferner fertigte J. J. Dumont dort „les délassements chinois“.

Vergl. Jules Gaiffrey, Histoire de la Tapisserie, Tours 1886.

Zwei Gemälde, je 1,98 m lang, gegen 2,10 m hoch. Auf Leinwand in Oel. Das eine stellt die Moschee des Sultans Achmed I. (1609—1614 erbaut)